33. Jahrgang. Sonnabend, 12. April. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 18236 — 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Jules Simon.

Von Leopold v. Sacher-Masoch.

Der große französische Staatsmann, auf den in den letzten Wochen die Augen der ganzen gebildeten Welt gerichtet waren, der bei der Berliner Conferenz dank seinem freien, erleuchteten Geiste und seiner, von jeder nationalen Engherzigkeit entfernten edeln menschlichen Gesinnung die erste Rolle spielte, war mir zuerst am 1. Januar 1883 näher getreten, wo ein Kreis literarischer Freunde mein 25jähriges Schriftstellerjubiläum feierte und mir ein Autographen-Album überreichte, zu dem auch Jules Simon einen Beitrag geliefert hatte.

Als ich Paris im Jahre 1887 besuchte, versäumte ich es nicht, mich ihm vorzustellen und meinen Dank auszusprechen. Jules Simon empfing mich in seiner, auf dem Platz der Madeleine gelegenen Wohnung, in seiner mit Büchern vollgestopften Studirstube. Ein hochgewachsener, schlanker Mann, mit feinen geistvollen Zügen und weißem Haar, unter dem ein paar große dunkle Augen glühten, flößte er mir sofort Respect und Sympathie zu gleicher Zeit ein. Das Gespräch war bald im Gange, als wir uns erst an dem großen Schreibtisch gegenübersaßen, und nachdem wir uns kurze Zeit über Literatur, und zwar vorzüglich über die Verirrungen der naturalistischen Schule unterhalten hatten, kam ich auf das heutige französische Unterrichtssystem, das Jules Simon während seiner Wirksamkeit als Unterrichtsminister geschaffen. Nun kam er erst recht in Fluß und schilderte mir mit seiner so schlichten und deshalb so ergreifenden Beredsamkeit, in welchem traurigen Zustand die französische Schule während dem Kaiserreich war, was er selbst erstrebt und erreicht hatte, und zuletzt auch mit einer leisen Wehmuth, was er noch für weitere Reformen im Auge gehabt hatte, welche in Folge seines Rücktritts unausgeführt geblieben sind. Er sprach auch von der Mission der Presse, wie sehr dieselbe die Volkserziehung unterstützen könne, und wie es in Frankreich an einem wahrhaft literarischen Organ für die Familie fehle. Auch die Kriegsgerüchte wurden berührt.

„Ich halte alles für ein **Wahlmanöver**", sagte Jules Simon, „ich weiß nicht, ob man in Deutschland den Krieg will; **in Frankreich will ihn niemand, der vernünftig und rechtlich denkt.**"

Als ich mich empfahl, waren zwei Stunden, unbemerkt, fast wie ein Augenblick vergangen.

In nächster Zeit wurde ich mehr als einmal an diese Unterredung erinnert. Das erste Mal, als vor den Septennatswahlen der Kriegsschwindel von Seite der Cartellparteien seinen Höhepunkt erreicht hatte. Man begann sich in Frankreich erst zu beunruhigen, dann zu erhitzen, und bald hätten die superklugen Politiker, welche in Deutschland die Wähler zur Wahlurne schreckten, genau das erreicht, was sie verhüten wollten. Da trat Jules Simon auf. In einem Leitartikel des „Matin", der zu dem Schönsten, Edelsten, Herrlichsten gehört, was je geschrieben wurde, erhob er seine Stimme für den Frieden, er predigte einerseits den Franzosen Ruhe und Besonnenheit und apostrophirte andererseits den deutschen Kaiser Wilhelm I. mit Worten, denen sich kein Herz verschließen konnte. Der Friede blieb erhalten und Jules Simon hatte kein geringes Verdienst daran.

Das zweite Mal erinnerte ich mich jener Unterredung, als ich nach einjährigem Studium des französischen Unterrichtssystems zu dem Ergebniß kam, daß dasselbe heute weit über dem deutschen, ja über jedem anderen stehe, sowohl in Bezug auf seine Principien, als seine praktischen Ergebnisse, was ja seither auch von allen deutschen Schulmännern und Schulzeitungen anerkannt worden ist. Frankreich dankt es Jules Simon, wenn es heute das schulenreichste Land der Welt ist. In Deutschland haben 37 319 Landgemeinden und 16 403 Gutsbezirke zusammen nur 30300 Schulen, in Frankreich 36 400 Gemeinden 67300 Volksschulen. In Deutschland kommt durchschnittlich ein Lehrer auf 80 Kinder, in Frankreich ein Lehrer auf 40 Kinder. Noch wichtiger ist aber, daß in Deutschland nur 216 000 Kinder, also 1/23 aller Schulkinder in wirklich confessionslosen Schulen unterrichtet werden, in allen anderen ist der geistliche Einfluß mehr oder minder fühlbar.

In Frankreich ist die Religion dahin verwiesen, wohin sie gehört, in die Kirche. Die Kinder jeder Confession bekommen den Religionsunterricht bei ihrem Seelsorger außerhalb der Schule. In der Schule ist jeder confessionelle Standpunkt und Einfluß vollständig verbannt. Nur das allgemein Menschliche kommt in der französischen Schule zur Geltung und alle Lehrgegenstände sowie die ganze Unterrichtsmethode sind von diesem freien menschlichen Geist durchdrungen.

So ist die französische Schule, von der Volksschule bis zur Universität hinauf, heute die einzige wahrhaft moderne Schule, und daß sie es ist, ist das Verdienst Jules Simons, das allein genügen wird, seinen Namen unsterblich zu machen.

Und noch einmal mußte ich an die Auseinandersetzungen des genialen Socialpolitikers denken, das war, als eines Tages unter seiner Leitung die „Revue de Famille" ins Leben trat und er mich zur Mitarbeiterschaft an derselben einlud.

Man darf bei diesem Unternehmen nicht an unsere Familienblätter denken, welche nur ein Princip kennen, das, bei den Pharisäern und Philistern nirgends anzustoßen, im übrigen aber „breite Bettelsuppen" kochen und dem großen Publikum eine Literatur geben, die keine Literatur mehr ist, eine mittelmäßige Mache in mittelmäßiger Form. Jules Simon wollte ein durchaus ehrliches, von ethischem Geiste durchdrungenes Organ gegenüber dem frechen Naturalismus schaffen, aber zugleich ein wahrhaft literarisches Organ, und es gelang ihm. Nicht die schreibseligen literarischen Klatschbasen versammelte er um seine Fahne, sondern nach dem Grundsatz: für die Familie ist das Beste eben gut genug, verbündete er sich mit den ersten Autoren Frankreichs, seine Mitarbeiter heißen Dumas, Ulbach, Sully-Prudhomme, Coppée, Daudet, Halevy, Sarcey, Theuriet, Ohnet, Gréville, Duruy u. s. w.

Ich habe es als eine Ehre angesehen, an dieser Revue mitarbeiten zu dürfen, welche auch in Deutschland täglich mehr Leser gewinnt, und bin stolz darauf, daß dieselbe bereits drei Erzählungen von mir publicirt hat: Die Hinkenden von Kurowize, Die beste Mittel und Zwei Pilger.

Wie glücklich war ich, als der Telegraph uns die große Kunde brachte, daß Jules Simon die Vertretung Frankreichs auf der Berliner Arbeiterschutzconferenz übernommen habe. Ich wußte jetzt, daß diese, aus der eigenen, edelsten Initiative des deutschen Kaisers hervorgegangen, nicht unfruchtbar bleiben, sondern einen Wendepunkt bilden werde in der ganzen socialen Bewegung, die den ganzen Erdball ergriffen hat.

Frankreich war auch mißtrauisch, es fürchtete eine Falle, da sprach Jules Simon vor seiner Abreise die herrlichen Worte: „Es liegt weder in der Stellung noch in dem Charakter des deutschen Kaisers, Europa eine Falle zu stellen!" — und Frankreich war beruhigt.

Das Wirken Jules Simons in Berlin stand mit seinem ganzen Leben und Streben, das rein, klar und makellos vor uns liegt, im schönsten Einklang.

Zum ersten Male wehte ein Hauch der Versöhnung von den Vogesen zum Rhein und zurück. Die glänzenden Ergebnisse der Conferenz, welche von einer Reihe von Nationen und ebenso von mehreren Parteien im deutschen Reich vorher als eine Utopie fast belächelt wurde, sind zum nicht geringen Theil dem weisen, ehrlichen, taktvollen Auftreten Jules Simons zuzuschreiben.

Seine Rede, als Erwiderung auf den Toast, den Fürstbischof Kopp auf ihn ausgebracht hatte, erregte Begeisterung, wo sonst nur kühle Berechnung zu Hause ist, und der edle Greis erschien mit einem Male wie ein Prophet, ein Seher und zugleich wie ein Jüngling, dessen Stirne noch die Ideale umschweben.

Nach Paris zurückgekehrt, wird er von allen Seiten bestürmt, er lächelt in seiner liebenswürdigen Weise über alle diese Interviewers, diese Journalisten, die ihn zu zerreißen drohen, aber endlich spricht er doch, und ganz Frankreich, ja ganz Europa lauscht seinen Worten.

„Es war ein ganz kleines Parlament", sagt er, „aber ein ideales Parlament, wo jedermann die Liebe zur Menschheit mitbrachte und niemand den Haß. Die guten Beziehungen, die unter allen diesen aus weiter Ferne gekommenen Männern entstanden sind, sind vielleicht das glücklichste Ergebniß der Conferenz, dieselbe wird durchaus nicht fruchtlos bleiben, sondern ein ganz bedeutendes Resultat ergeben."

„Und der Kaiser?"

„Wilhelm II. ist ein Mann von außerordentlicher Liebenswürdigkeit, er zeigte sich über alle Fragen sehr unterrichtet. Es ist eine lebensfrohe Natur, ein Mann, der viel zu sehr mit den großen Reformideen beschäftigt ist, die ihn bewegen, als daß er an Krieg denken könnte."

## Deutschland.

* **Berlin, 11. April.** Die Meldung der „Times", daß der deutsche Kaiser die Königin von England in Aix-les-Bains besuchen werde und daß dort schon eingetroffen sei, wird von einem hiesigen Berichterstatter, der seine Informationen aus Hofkreisen zu erhalten pflegt, wie folgt, berichtigt: Der Ceremonienmeister v. Röder hat eine Besitzung in der Nähe von Laken in der Schweiz, wo er sich viel aufzuhalten pflegt. Von hier aus ließ ihn sein Hofamt zu den Festlichkeiten, die dem Prinzen von Wales zu Ehren veranstaltet wurden, nach Berlin zurück. Als der Prinz von Wales Berlin wieder verlassen hatte, reiste Herr v. Röder auch wieder nach der Schweiz ab. Da er daselbst nun von den Hofchargen dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte der Königin von England am nächsten war, so wurde er von der Schweiz nach Aix-les-Bains beordert, um dort die Königin im Namen des Kaisers zu begrüßen. Wenn auch die Königin auf ihrer Fahrt dorthin deutschen Boden nicht berührt hat, so war es die Absicht des Kaisers, ihr trotzdem im fremden Lande seinen Gruß entgegenbringen zu lassen. Außerdem dürfte Herr v. Röder mit dem Ceremoniell über die Zusammenkunft in Homburg betraut gewesen sein, welche daselbst zwischen dem Kaiser und der Königin beabsichtigt ist.

Wie „Truth" erfährt, hat die Reise der Königin nach Darmstadt den Zweck, gewisse für den Erbprinzen von Hessen und die Prinzessin Alice geplante Ehebündnisse zu besprechen und wahrscheinlich zum Abschluß zu bringen. Die Prinzessin Alice begleitet ihre Großmutter nach England und wird dort etwa 2 Monate verweilen.

* **[Caprivi und der Dreibund.]** Dem Amtsantritte des Reichskanzlers v. Caprivi ist bekanntlich ein ausgiebiger Schriftenwechsel zwischen diesem und den Leitern der Auswärtigen Politik der beiden anderen Mächte des Dreibundes gefolgt. Ueber einzelne Punkte dieses Schriftenwechsels gelangen jetzt Angaben an die Oeffentlichkeit, so bringt man nach der „Voss. Ztg." darüber: Der „Pester Lloyd" meldet aus Berlin, daß der Meinungsaustausch zwischen Caprivi und Kalnoky ungemein eingehend gewesen und das **vollste rückhaltlose Einvernehmen über alle Fragen der auswärtigen Politik** ergeben hat, soweit sie in den Bereich der Bündnißpolitik fallen. Der Notenaustausch hat unter anderem festgestellt, daß die bisherige Orientpolitik Oesterreichs eine wirksame Stütze auch für die deutschen Interessen gebildet hat, und da sie behalten wird, eine solche in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit bilden werde. Die vollkommene Selbständigkeit dieser Politik, die mit derjenigen Deutschlands nur parallel läuft, sich aber weder mit ihr deckt, noch bei der Verschiedenartigkeit der Grundbedingungen mit ihr sich decken kann, diese Selbständigkeit ist von Caprivi gerade so wie von Bismarck als eine der Voraussetzungen des Bundes anerkannt worden. Sie findet ihr Gegenbild in der Bewegungsfreiheit Deutschlands gegenüber Frankreich. In der gleichen Richtung wie die Auseinandersetzungen mit Kalnoky wurden dieselben mit Crispi verlaufen. In beiden Fällen ist den deutschen Botschaftern ein wichtiger Antheil an dem Zustandekommen der Zustimmung zuzuschreiben.

* **[Stanley über Emin.]** Auch Stanley hat einem Interviewer in Brindisi erklärt, **Emin denke nicht an eine Rückeroberung der Aequatorial-Provinz**, da es gegenwärtig unmöglich ist, die Invasion der Mahdisten zurückzudrängen. Tippo Tipp gehöre dem Meistbietenden, glaube aber, die Deutschen würden ihn gewinnen. Die Unterdrückung der Sklaverei durch Gewalt sei Utopie.

* **[Die adligen und bürgerlichen Offiziere in der Armee.]** Die Cabinetsordre vom 29. März c. hat wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Verhältniß der adeligen zu den bürgerlichen Offizieren in der preußischen Armee gelenkt, über das schon vielfach, insbesondere erst im letzten Jahre, in der Presse lebhafte Erörterungen stattgefunden haben. Es ist den das bessere Bürgerthum vertretenden Organen nicht zu verargen, wenn sie den Vorgängen in der Armee, soweit aus ihnen eine Bevorzugung des Adels hervorgeht, mit einer gewissen Eifersucht folgen und wenn sie immer wieder den Kampf gegen gewisse Vorurtheile und Gepflogenheiten aufnehmen. Die „Voss. Ztg." weist darauf hin, daß außer 9 Garde-Regimentern noch 14 Linien-Cavallerie-Regimenter vorhanden sind (die 1., 2., 4. und 6. Kürassiere, die 2., 3., 12., 18. und 19. Dragoner, die 7. Husaren, die 5., 10., 13. und 15. Ulanen), welche am 1. Januar cr. keinen einzigen bürgerlichen Offizier hatten, und daß ferner eine bedeutende Anzahl von Regimentern vorhanden ist, welche ihren Nachwuchs nur adeligen Kreisen entnehmen, so daß sie keinen einzigen bürgerlichen Secondlieutenant haben. Es sind dies das 2. Garde-Regiment zu Fuß, das 1. und 3. Garde-Grenadier-Regiment, das 7., 11., 31., 89. und 94. Infanterie-Rgiment, das 3. Kürassier-, das 4., 16., 17. und 22. Dragoner-Regiment, das 1., 2., 3., 4., 8., 10., 12., 15. und 16. Husaren-Regiment, das 3., 8., 9., 10. und 11. Ulanen-Regiment und das 1. und 2. Garde-Feldartillerie-Regiment. Es sind also in der Armee im ganzen **52 Regimenter**, daneben noch fünf Jägerbataillone vorhanden, welche auch **nicht einen einzigen bürgerlichen Second-Lieutenant** haben. Wenn die Cabinetsordre den Bürgerlichen einen Theil dieser Regimenter, die sich zum größten Theil in bevorzugten Garnisonen befinden, erschließt, so wird man darin schon einen großen Fortschritt sehen. Allerdings wird nach den bestehenden Vorschriften allerhöchsten Orts nur eine indirecte Einwirkung stattfinden können. Nicht nur, daß der Regimentscommandeur über die Annahme eines Avantageurs

---

## Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

9) Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

In Tassilos Gemächern standen alle Thüren offen und sämmtliche Räume waren aufs behaglichste erwärmt. Schwere Teppiche bedeckten die Fußböden und mit Seide durchwirkte Portieren dämpften das Licht. An den Wänden standen in Elfenbein ausgelegte Möbel, und überall, wohin das Auge blickte, sah man irgend ein seltenes Kunstwerk in Marmor oder Bronze, und in jedem Gemach kleine, in seltenen Einbänden blitzende Bibliotheken in offenen Schränken oder geschützt durch grünseidene Gardinen, und auf den Tischen Prachtwerke und Mappen mit Stichen, Photographien und Zeichnungen — eine solche Fülle von werthvollen Gegenständen, daß Barbro, deren Auge überhaupt an großen Luxus nicht gewohnt war, ganz stumm ward.

Und Tassilo öffnete seinen ausdrucksvollen Mund mit den weißen, kräftigen Zähnen, zeigte, erläuterte und sprach über so viele gelehrte und Barbro unbekannte Dinge, daß sie in eine sehr bescheidene Stimmung gerieth und allen Trotz verlernte. Auch in Tassilos Arbeitssaal, von dem Michael schon eine Schilderung entworfen, guckte sie hinein und ließ sich erklären, was sie nicht kannte.

Zuletzt wurden die Vögel in Augenschein genommen, und da Barbro Thiere sehr liebte, nahm sie einen zahmen Kanarienvogel immer wieder in die Hand und küßte sein Schnäbelchen.

Tassilo sah ihr zu. Eine weiche, feine Röthe war über ihr Angesicht ausgegossen, und als nun bei dem Liebkosen des kleinen Geschöpfes ein Ausdruck kosender Zärtlichkeit in ihren Zügen erschien und die blauen Augen unter den schwarzen Wimpern so liebenswürdig und freundlich dreinschauten, fand er sie schöner als irgend etwas, was er bisher gesehen zu haben glaubte.

„Wenn Sie mir einmal mit Ihrer Frau Mama und Herrn Michael die Ehre geben, Fräulein v. Semidoff, werde ich mir gestatten, eine kleine Soirée zu veranstalten. Ich habe die Bosco'schen Taschenspielerkünste studirt und glaube, daß ich etwas zu leisten vermag. Namentlich auch Kartenkunststücke interessiren mich. Sehen Sie, das lernt man erst durch große Uebung!"

Bei diesen Worten ergriff Tassilo ein neues Spiel Karten, das er aus einem Elfenbeinkasten hervornahm, und ließ die Karten pfeilschnell durch die Luft schwirren. Mehrere flogen, den Weg durch die Flucht der Zimmer nehmend, klirrend gegen die Fenster. — Dann trat er zurück, schloß einen kleinen goldbronzirten Schrank auf und nahm eine Kette hervor, die abwechselnd aus großen Perlen und den herrlichsten Brillanten zusammengefügt war.

„Finden Sie die Kette schön?"

Barbros Augen wurden groß; sie nickte. Es war ein Geschmeide, das ein Vermögen werth war.

„Sie stammt von meiner Mutter. Bitte, wiegen Sie einmal das Gold und die Steine!"

Aber als Barbro Tassilos Geheiß nachkommen und die Kette in die Hand nehmen wollte, war sie vor ihren Augen wie durch einen Zauber verschwunden.

Tassilo lachte laut und triumphirend.

„Hier!" rief er dann, den Blick erhebend. Und in der Luft erschien das Geschmeide und fiel in seine Rechte.

„Famos!" stieß Barbro heraus. „Bitte, lassen Sie's noch einmal verschwinden!"

Tassilo nickte.

„So — hier!" rief er und faßte die Kette zusammen. „Und merken Sie wohl auf, wo sie bleibt!"

„Nun?" forschte Barbro neugierig.

„Sie haben sie!"

„Ich?"

„Suchen Sie gütigst!"

Tassilo näherte sich Barbro und zeigte auf die offenstehende Tasche ihres Paletots.

„Bitte, greifen Sie hinein! Halt, warten Sie! Erst muß ich einen Spruch sprechen und die Geister commandiren."

Bei diesen Worten streckte er die Hand aus, murmelte mit tiefer Stimme einige lateinische Worte und machte Zeichen in der Luft. Dann aber hieß er Barbro suchen.

„Ja!" rief sie erstaunt und faßte die Kette. Er aber nahm sie fast gewaltsam aus ihren Händen, hob sie in die Höhe und rief mit blitzenden, sehr begehrlichen Augen:

„Was schenken Sie mir für das Geschmeide, Fräulein v. Semidoff?"

Aber der etwas gewagte Scherz prallte an Barbro ab. Sie machte ihren Mund mit dem harten Ausdruck und sagte abweisend: „Nein, bitte, ich mag sie nicht!" wandte sich an einen der Tische und betrachtete sehr aufmerksam eine Vase.

Tassilo machte dieses Hinundher zwischen fröhlich zuthunlicher Unbefangenheit und Schroffheit ganz besinnungslos. War's Berechnung, war's Trotz? Was sollte er denken? Jedenfalls reizte es den verwöhnten Mann über die Maßen.

„Bitte", sagte er dann in einem sehr weichen Ton, bei dem Barbro unbehaglich die Achseln zuckte, „seien Sie nicht so unberechenbar, schöne Psyche! Sie machen mich toll und krank."

„Wie kann ein Mann so schrecklich sentimental sein!" entgegnete Barbro kalt.

Ueber Tassilos Gesicht zog's plötzlich aschfahl.

„Ja", sagte er mit furchtbarem Ernst, „Sie haben recht! Und ich danke Ihnen, mein Fräulein! Sie haben mich schnell und gründlich curirt. Und ferner — Wie? Was?" rief er, sich unterbrechend, rauh, als ein Diener erschien und meldete, das Mädchen von Frau v. Semidoff sei da; Fräulein Barbro möchte heraufkommen.

Diese Mittheilung wirkte gleich peinlich auf Tassilo und Barbro. Es lag nicht nur ein Vorwurf für sie, sondern auch einer für ihn darin, und das gegen sie beide ausgesprochene Mißtrauen schloß sie für Secunden wieder enger aneinander.

Und das eben Vorhergegangene wirkte ebenfalls stark nach. Ohne eine Erklärung konnte Barbro nicht gehen. Sie verlangte förmlich und mit Anstrengung ein versöhnliches Wort. Sie bereute; es ging fiebernd durch ihr Inneres.

Anders der Mann! In ihm war jetzt alles erstorben. Mit zwar ehrerbietiger, aber kalter Miene sagte er:

„Ich würde sehr, sehr bedauern, wenn Ihnen aus Ihrem Besuch irgend etwas Ungelegenes erwüchse, mein gnädiges Fräulein. Lassen Sie mich hoffen, daß es nicht der Fall sein wird. In der That, es würde mich sehr schmerzen! — Wir werden uns im Leben schwerlich wiedersehen! Ich werde bereits morgen reisen und habe sogar schon beschlossen, ein volles Jahr fortzubleiben. Leben Sie wohl! — Ich — liebte Sie — es ist vorbei!"

Ein langer, schwerer Seufzer ging aus Barbros Brust. Sie erbleichte, sie zitterte. Ein furchtbarer Kampf erhob sich in ihr. Sie hätte vor dem Manne niederknieen mögen, ihn umfassen und seine Verzeihung erbetteln. Sie hielt es in diesem Augenblick für unmöglich, daß sie ihn lassen, einem anderen je gut sein könne. Sie sah ihr Leben vernichtet. Und sie würde auch geschrieen haben: „Verzeihung — Verzeihung, ich liebe Sie! Ich bin bei mir zu Zeichen der Liebe! Verstehe doch! Lerne mein Wesen begreifen, sei milde! Ich will ja — ich möchte! Ich kann ja nur nicht!"

Und wenn sie gethan hätte, wozu es sie drängte,

entscheidet, es muß auch der Beförderung zum Offizier eine Wahl des Betreffenden seitens des Offiziercorps vorausgehen, bei welcher naturgemäß der Wille des Einzelnen frei ist und bei der die Mehrheit eine Beförderung des Fähnrichs zum Offizier im Regimente unmöglich machen kann. Es ist aber ohne weiteres anzunehmen, daß auch bei dieser Sachlage der Wille des obersten Kriegsherrn die Berücksichtigung finden wird, die ihm gebührt.

* **[Vorbereitungsdienst der zukünftigen Landräthe.]** Wie nach Berliner Blättern verlautet, werden im Ministerium des Innern neue Bestimmungen für den Vorbereitungsdienst der zukünftigen Landräthe ausgearbeitet. Es sollen fortan nur solche Regierungs-Assessoren bei Neubesetzung von Landrathsämtern Berücksichtigung finden, welche eine mehrjährige Thätigkeit als Hilfsbeamte bei einem Landrath nachweisen können.

* **[Oeffentliche Festesausgaben.]** In Anknüpfung an die **kaiserliche Ordre gegen den Luxus der Offiziere** weist die „Neue Stettiner Zeitung“ auf die öffentlichen Festesausgaben hin, die in den öffentlichen Haushaltungen nachgerade zu einer förmlichen Calamität geworden sei.

„Nirgend will und soll mehr die schlichte, natürliche und darum wahre und ungekünstelt aus dem Herzen fließende Bekundung der patriotischen Gesinnung genügen, sondern öffentliche Körperschaften und Private glauben sich in bedenkliche Kosten stürzen zu müssen, um Anerkennung zu finden. Und dabei sucht einer dem anderen es immer zuvorzuthun, und ein immer tieferer Griff wird in den öffentlichen Säckel der Commune gethan, um große öffentliche Begrüßungen und Empfänge zu veranstalten, bei denen nur die rohe Schaulust der Menge ihre Rechnung findet, Herz und Gemüth aber unbefriedigt bleiben. Eine dichte Mauer freiwillig und freudig herzuströmender Menschen, ein freiwilliger stürmischer Gruß und Zuruf wird den scharfsichtigen Herrscher stets viel besser unterrichten, wie er mit seinem Volke daran ist, als die ihn schließlich ermüdenden, zur Schablone gewordenen geräuschvollen und erkünstelten Festveranstaltungen mit Tribünen, Festjungfrauen, Rauschegold und halbwelken Laubgewinden. Und wie viel Geld wird manchmal in einer einzigen flüchtigen Stunde auf diese Weise verpulvert an Orten, wo es wahrhaft befruchtend wirken würde, wenn man es auf öffentliche Wohlfahrtszwecke verwendete! Und andererseits vergegenwärtige man sich einmal, mit welchem Aufwand und Raffinement, mit welcher Verwendung an Zeit und Geld heute deutsche Volksfeste gefeiert werden und welche Genußsucht überhaupt in die ganze Lebensführung unseres Volkes eingedrungen ist!“

Auch hier thut Abhilfe noth; der kaiserliche Anstoß ist über den Kreis des Heeres und des Offiziercorps auf die studentischen Verbindungen nicht nur, sondern auf den ganzen Umfang des öffentlichen Lebens auszudehnen.

* **[Mit der Steuerreform]** soll es im Herbst ernst werden. Die geplante Steuerreform in Preußen ist bekanntlich an dem Widerspruch des Fürsten Bismarck in letzter Stunde gescheitert; es gilt als zweifellos, daß jener Entwurf des Finanzministers v. Scholz, der in dem Augenblick die königliche Ermächtigung erhielt, als die Tagung des Landtages geschlossen wurde, die Grundlage erneuter Erwägungen bilden wird.

**Stettin**, 11. April. Dem Vernehmen nach ist ein von **socialdemokratischer Seite** am 13. d. M. auf hiesigem Bahnhofe geplanter **feierlicher Empfang des Buchdruckereibesitzers Herbert** und der Zug von dort nach dem Naß'schen Lokal auf Grund der Bestimmungen der §§ 9, 10 und 17 des Gesetzes vom 11. März 1850 polizeilich verboten worden.

**Hamburg**, 10. April. Die Bürgerschaft bewilligte heute sieben Millionen Mark für den **Bau eines vierten neuen Hafens**, der in Folge des Zollanschlusses und des vermehrten Verkehrs nothwendig geworden.

### Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Ausschreitungen in den Wiener Vorstädten.]** Den ausführlichen Schilderungen, welche die Wiener Blätter von den Ausschreitungen bringen, die vorgestern Abend in den Vororten Neulerchenfeld, Hernals und Ottakring stattgefunden haben, entnehmen wir in Folgendem einige kennzeichnende Vorgänge:

Die Excesse, so lesen wir in der „N. Fr. Pr.“, haben zwischen 7 und 8 Uhr Abends ihren Höhepunkt erreicht. Zwischen der Polizei und den Excedenten entspannen sich Kämpfe, und die Sicherheitswachleute machten von ihren Säbeln und Revolvern, der Pöbel von Steinen Gebrauch. Das Centrum der Ansammlung befand sich in der Hafnerstraße. Die angesammelte Menge schwoll jedoch, je weiter die Zeit vorrückte, so zahlreich an, daß bald auch die Nebengassen gefüllt waren. Vergeblich versuchten die Wachorgane die Passage frei zu halten; gegen 7 Uhr griffen sie zu den Waffen; in der Hafnerstraße hörte man in rascher Aufeinanderfolge Schüsse, und man sah die Säbel der Wachleute blitzen. Die Menge zog sich gegen die Thaliastraße, sowie gegen Ottakring zurück, und in diesem Rayon kam es nun zu wüsten Excessen und Plünderungen. Größere Rotten, in deren Mitte sich halbwüchsige Bursche befanden, zogen durch die Straßen und drangen, von der Dunkelheit begünstigt, in verschiedene Geschäftslokale, meist Branntweinläden, welche sie plünderten und demolirten. Schreiend durchzog gegen halb 8 Uhr eine solche Rotte die Thaliastraße. Als die Menge zur Branntweinschänke eines Herrn Bitrowsky gelangte, ertönte der Ruf: „Da ist ein Jud'!“, worauf die Bande das Lokal überfiel und die Branntwein- und Schnapsfässer, sowie Flaschen theils zerbrach, theils deren Inhalt leerte. Nachdem die Burschen die Geldlade an sich gerissen, zogen sie johlend weiter und plünderten das gleichfalls in der Thaliastraße befindliche Geschäft des Branntweinhändlers Eisenstätter, auf welches sie sich gleichfalls mit dem Rufe: „Da ist ein Jud'!“ stürzten. Am ärgsten hausten die Gesellen in der Liebhartgasse. Dort überfielen sie den Laden des Branntweinhändlers Perlberg, bewarfen den Besitzer und dessen Familie mit Steinen, tranken Schnaps, rissen die Spunde aus den Fässern und zündeten den herausströmenden Branntwein an. Im Nu stand das ganze Lokal in hellen Flammen, worauf die Rotte johlend weiterzog. Uebereinstimmenden Berichten von Ohrenzeugen zufolge wurden in der Menge sehr drohende Rufe gegen die Juden laut, wie: „Nieder mit den Juden! Haut' die Juden nieder!“ Antisemitische Agitatoren wurden nicht müde, diese Stimmung fortwährend zu verstärken und anzufeuern.

Durch eine volle Stunde, so wird in der „Deutsch. Zeitung“ erzählt, konnte ein Haufe von Buben in mehreren Straßen von Neulerchenfeld eine förmliche Schreckensherrschaft ausüben. Dem Cafetier Schönberger wurde eine Scheibe eingeschlagen und nur die Versicherung der vor dem Hausthor stehenden Hausleute: „Wir sind Christen“ vermochte dieses Haus und das Café vor weiteren Steinwürfen zu schützen. Der leichte Sieg begeisterte die Heldenschaar der Steinwerfer und so nahm von Minute zu Minute das Geknatter und Geprassel der zertrümmerten Scheiben und Läden zu. Die Trottoirs in der Lerchenfelder-, Thalia- und Hafnerstraße waren mit Glassplittern übersäet. Selbstverständlich hatten alle Geschäftsleute, Gast- und Kaffeehäuser ihre Lokale geschlossen. Die Hausthore waren bis auf eine kleine Spalte zugezogen, durch welche die angsterfüllten Leute auf die Straße lugten, um, sobald die Skandalmacher herannahten, rasch sich zurückzuziehen. Wer um diese Zeit auf den betreffenden Straßen war, konnte es nicht glauben, in einer großen Stadt mit geregeltem Sicherheitswesen zu sein. Das Geheul, Pfeifen, Johlen und Schreien der Demolirer, das Krachen der Läden, das Prasseln des Glases, dazu der Anblick der Häuser mit den bereits zertrümmerten Scheiben, die vollständige Unbehindertheit, mit welcher an diesem Zerstörungswerk gearbeitet werden konnte, riefen den Eindruck hervor, als ob man sich in einer eroberten Stadt befände, die sich widerstandslos der Plünderung überläßt. Bis nach 8 Uhr herrschte unumschränkt der Haufen der Zerstörer. — In dem Polizeicommissariat Ottakring herrschte um die achte Stunde vollste Bestürzung. Einige zwanzig Wachleute hielten die Thoreinfahrt besetzt und erzählten sich ihre Erlebnisse, und fortwährend kamen einzelne Wachmänner dazu, welche Meldungen erstatteten und zumeist sich vor der angeblichen Uebermacht des Pöbels hatten flüchten müssen. An allen Hausthoren, die meist nur halb geöffnet waren, standen angsterfüllte Leute, welche sich sofort hinter die Thore zurückzogen, wenn ab und zu eilenden Fußes ein paar Leute kamen. Plötzlich hieß es: „Sie kommen!“ Von Neulerchenfeld und der Schmelz her tauchten verschiedene Gruppen auf, welche sich bis zu 50 und 100 verstärkten und, als sie nirgends Wache sahen, durch die Liebhartsgasse und einige Seitengassen kommend, die Ottakringer Hauptstraße hereinstürmten. Wo sie zogen, zeigte dichter Belag von Glassplittern und anderen Ueberbleibseln der Zerstörungswuth auf den Trottoirs ihre Spur. Namentlich war es auf jene Gewölbe abgesehen, welche israelitische Namen auf dem Schilde trugen. Nicht selten ertönte der Ruf: „Da ist wieder ein Jud'!“ und die Antwort war ein Krachen und Klirren, daß einem Hören und Sehen verging. Aus Hernals wird gemeldet: Ein von Neulerchenfeld versprengter Haufe zog johlend und lärmend nach Hernals. Hier fielen die Branntweinschänke Knöpflmacher, Ottakringerstraße Nr. 84, ferner der Verkaufs-Laden eines Porzellanwaarenhändlers, das Portal des Kaufmanns Heribert Herzig an der Ecke der Steinergasse, sowie mehrere Branntweinschänken und die Fenster vieler Häuser auf dem Yppenplatze seiner Demolirungswuth zum Opfer. Nur die Vorsicht der Geschäftsleute, welche sofort, als die Excesse in Hernals begannen, ihre Läden sperrten, verhütete größeres Unheil. Im ganzen wurden nach dem Polizeibericht bei den Scenen in Neulerchenfeld 37 Individuen verhaftet und nach Aufnahme eines Protokolls beim Polizeicommissariat Ottakring in das Polizei-Gefangenhaus gebracht. Der größte Theil derselben wird wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit nach §81, St.-G. dem Landesgerichte eingeliefert.

### Italien.

**Rom**, 10. April. Die „Riforma“ sagt bezüglich der **Ausweisung der fremden Journalisten**, die Gründe für diese Maßregel seien in den Artikeln 113 und 293 des neuen Strafgesetzbuches vorgesehen. Dieselben beträfen die Verbreitung falscher Nachrichten, welche geeignet seien, die internationalen Beziehungen des Staates oder seinen öffentlichen Credit zu schädigen. Die Regierung habe sich endlich entschlossen, das Gesetz zur Anwendung zu bringen, da eine noch längere Duldung die finanzielle und wirthschaftliche Lage des Landes ernstlich gefährdet haben würde.

### Spanien.

**Madrid**, 10. April. **Prinz Heinrich von Preußen** ist in Cadix wieder eingetroffen und wird an Bord der Kreuzercorvette „Irene“ bei Lissabon zu dem Uebungsgeschwader stoßen.

### Bulgarien.

AC. **[Unabhängigkeitserklärung.]** Aus Odessa wird der „Daily News“ gemeldet: Es heißt hier, und die Behauptung scheint in amtlichen Kreisen allgemeinen Glauben zu finden, daß die bulgarische Regierung, falls es ihr inzwischen nicht gelingt, die directe Anerkennung ihres legitimen Status von der Türkei und den Westmächten zu erlangen, Anfang nächsten Jahres die Unabhängigkeit Bulgariens als ein Königreich proclamiren werde. Es wird hinzugefügt, daß die Türkei sich für die Verwerfung ihrer Suzeränität und die Gründung eines bulgarischen Königreichs durch unverzüglichen Abschluß eines Schutzbündnisses mit Bulgarien schadlos halten werde.

### Rußland.

* **Gegen die evangelische Kirche** in den **Ostseeprovinzen** werden von der russischen Regierung immer neue Maßregeln getroffen; so sind nach einer neuerdings veröffentlichten Entscheidung des Reichsraths die evangelisch-lutherischen Consistorien und Superintendenturen in Riga, Reval resp. auf der Insel Oesel aufgehoben worden.

### Amerika.

* **[Hohe Strafe.]** Trotz der harten Gesetze gegen Zolldefraudationen und der scharfen Controle wird in Amerika wacker geschmuggelt. Letzthin ist in Newark (New-Yersey) die für sehr respectabel geltende Firma Geyer Brothers überführt worden, in nicht weniger als 2700 Fällen die Regierung durch Fälschung der Bücher und Nichtentrichtung der Steuer betrogen zu haben. Die Strafe für jede einzelne Defraudation beträgt 100 Dollars und ein Jahr Gefängniß. Die Defraudanten sind im Gefängniß und harren des Urtheils; nach dem gesetzlich festgestellten Strafmaß können sie zur Erlegung von 270 000 Doll. und zu **2700 Jahren Gefängniß** verurtheilt werden, wenn nicht der Richter billige Rücksicht auf die Kürze des menschlichen Lebens und die Grenzen des kaufmännischen Kapitals zu nehmen sich veranlaßt sehen sollte.

## Von der Marine.

V **Kiel**, 10. April. Wie wir hören, stellt das Panzerschiff „**Siegfried**“ am 29. April unter dem Commando des Capitän zur See Hoffmann auf die Dauer von zwei Monaten in Dienst. — Wir erfahren ferner, daß die kaiserliche Yacht „**Hohenzollern**“ am 14. April nach Wilhelmshaven in See gehen wird.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 11. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des **Ministers Berlepsch** und des **Staatssecretärs Marschall zu Bevollmächtigten zum Bundesrath.**

— Der **Afrikareisende Hauptmann Kund** ist von der Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte entbunden und zum Nebenetat des großen Generalstabes commandirt.

— Nach der „**Rheinisch-Westfälischen Zeitung**“ werden **zur Anschaffung kleinkalibriger Gewehre, sowie des rauchschwachen Pulvers etwa 7 Millionen im Nachtragsetat** gefordert.

— Dem Londoner „**Standard**“ zufolge findet eine **Zusammenkunft von Caprivi, Kalnoky und Crispi Ende Mai in Karlsbad** statt.

**Hamburg**, 11. April. Die **Fürstin Bismarck** ist zu ihrem 66. **Geburtstage** mit zahlreichen, theilweise kostbaren Geschenken bedacht worden. Der **Kaiser** sandte ein Oelgemälde, ein Blumenstück darstellend. Vormittags brachte die Kapelle des Ratzeburger Jägerbataillons ein Ständchen. Der Commandeur überreichte namens des Offiziercorps ein Bouquet mit einer schwarzweißen Schleife. Mittags concertirten die Kapellen 31 und 76, Abends fand in der Aumühle ein großes Festessen sämmtlicher Beamten, Förster und Angestellten etc. statt. Der **Prinzregent von Baiern** sandte der Fürstin eine Gratulation.

**Lübeck**, 11. April. Der **Hafenarbeiterausstand** ist heute **beendigt**. Die Arbeiter sind wieder angetreten, ohne ihre Forderungen durchzusetzen. Der **Ausstand der Holzarbeiter dauert fort.**

**Kiel**, 11. April. Die **Germaniawerft** macht heute durch Anschlag bekannt, daß die entlassenen Arbeiter auf ihren Antrag wieder Arbeit erhalten können.

**Frankfurt**, 11. April. Die „Frankf. Ztg.“ sagt, als Grund für die **Ausweisung ihres römischen Correspondenten** werde die falsche Meldung vom Fallissement der Firma Gattoni angegeben; das sei zweifellos nur ein Vorwand; die Maßregelung sei vielmehr erfolgt, weil die von dem Correspondenten geübte Kritik der italienischen Staatsverwaltung Crispi mißliebig sei.

**Wiesbaden**, 11. April. Der **Kaiser** traf heute Morgen $9^3/_4$ Uhr hier ein, durchfuhr die festlich geschmückte Stadt nach dem Schlosse und wurde hierbei überall von einer dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. — Der Kaiser empfing $10^1/_2$ Uhr die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit den Prinzessinnen Töchtern, welche einen prachtvollen Theerosenstrauß überreichten. Der Kaiser geleitete die hohen Herrschaften bis zum Vestibül und verabschiedete sich auf das herzlichste von ihnen; eine tausendköpfige Volksmenge umstand das Schloß und jubelte dem Kaiser zu, welcher öfters am Fenster erschien. Mittags $1^1/_2$ Uhr stattete der Kaiser der **Kaiserin von Oesterreich** einen Besuch in der Villa Langenbeck ab. Der Kaiser trug bei diesem Besuche die Uniform des ungarischen **Husarenregiments Nr. 7.** Die Kaiserin, die Erzherzogin Valerie und der Erzherzog Franz Salvator empfingen den Kaiser am Vestibül. Der Kaiser überreichte einen prachtvollen aus Berlin mitgebrachten Blumenkorb, worauf das Diner im engsten Familienkreise eingenommen wurde. Um 4 Uhr allarmirte der Kaiser die Garnison und nahm mit derselben eine Gefechtsübung auf dem Exercierplatze vor.

**Stuttgart**, 11. April. Der Vorstand der hiesigen **Fleischer-Innung** richtete ein Gesuch an die Regierung, dieselbe möge ihr **Schweineeinfuhr** aus Oesterreich-Ungarn unter denselben sanitären Bestimmungen ermöglichen, wie der Reichskanzler dieselbe nach München und Nürnberg gestattete.

**München**, 11. April. Der Kammerausschuß empfahl heute die Münchener Gesammtpetition behufs **strenger Sonntagsruhe des Handelsstandes** der Regierung zur Würdigung. Der Regierungscommissar Landmann vermuthet, der **Bundesrath** werde die **Sonntagsruhe auf den Handelsstand ausdehnen**, und versichert, daß die bairische Regierung diesen Bestrebungen wohlwollend gegenüberstehe. Die Reichsregierung beschäftige die Angelegenheit, doch sei an den Bundesrath noch nichts gelangt. Der Centrums-Referent tadelte auf das schärfste die Berliner Mode, die Läden erst Nachts 11 Uhr, selbst Sonntags, zu schließen.

**Bern**, 11. April. Der **Bundesrath** beschloß die Bildung von vorläufig vier Compagnien **Festungsartillerie**, wovon eine für Airolo, zwei für Andermatt, eine für Oberalp, Furka und Gotthard bestimmt sind.

— Spanien hat den **Beitritt von Cuba, Puerto Rico und den Philippinen** zum internationalen Telegraphenvertrag erklärt.

**Paris**, 11. April. Der „Figaro“ glaubt, in Folge der letzten Stürme in Südfrankreich und der damit verbundenen Verheerungen werde die für Dienstag festgesetzt gewesene **Abreise des Präsidenten Carnot** nach Marseille um einen oder zwei Tage aufgeschoben werden.

**Paris**, 11. April. Unter den **Bewerbern für den Pariser Stadtrath** ist ein **ehemaliger Communard**, Girault, der in Neu-Kaledonien das **Henkeramt** versehen und zahlreiche Sträflinge hingerichtet hat.

— Die marxistische Parteileitung veröffentlicht (wie schon kurz gemeldet. D. R.) einen Aufruf an die Arbeiter, sich am großen **Aufzug am 1. Mai** zu betheiligen. Am Vorabend soll in Paris eine große Versammlung stattfinden, um die Einzelheiten festzustellen. Man bemüht sich, die Arbeiter der Bergwerke, Eisenbahnen, Staatsarsenale, sowie die unbeschäftigten Tagelöhner für die Kundgebung zu gewinnen.

**London**, 11. April. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Sidney ist heute der Dampfer „**Lübeck**“ dort eingetroffen. Derselbe hat **Samoa** am 1. April verlassen und berichtet, daß dort alles ruhig ist.

— Anstatt des verstorbenen conservativen Parlamentsmitgliedes für Carnarvon wurde in der Nachwahl Georg (Gladstonianer) mit einer Mehrheit von zwanzig Stimmen gegenüber dem conservativen Candidaten gewählt.

**London**, 11. April. Daß der **irischen Güterankaufsvorlage der ernsteste Widerstand** von conservativer Seite bereitet wird, räumte gestern selbst **Chamberlain** im Laufe einer in Birmingham gehaltenen Rede ein. Einen weiteren Beweis dafür liefert ein gestern von dem Ausschusse des Verbandes irischer Grundbesitzer in Dublin gefaßter Beschluß, welcher erklärt, in ihrer jetzigen Form würde die Vorlage höchst nachtheilig für die irischen Grundbesitzer sein; auch gewähre sie der besten Pächterklasse nicht das volle Maß des Vortheils; sie müßte demnach in manchem wichtigen Punkte eine Abänderung erfahren.

**Rom**, 11. April. Wie verlautet, beabsichtigt der **Papst** an die Nuntiaturen und Episcopate ein **Circular** zu richten, worin er die Ansicht ausspricht, daß das künftige Conclave in Rom stattfinde; das Circular sagt ferner, der Papst dürfe Rom nicht verlassen, um nicht das Anrecht des Papstthums auf Rom und dessen Gebiet zu unterbrechen.

**Rom**, 11. April. Die eigentlichen Regierungsblätter wie „Riforma“ und „Cap. Fracassa“ betonen bezüglich der **Ausweisung der zwei fremden Correspondenten**, Crispi habe nur seine Pflicht gethan, indem er „gegen verleumderische“ Berichte, welche Italiens Finanzen schädigen, entschieden einschritt. Dagegen macht eine Reihe von Zeitungen die heftigsten Ausfälle gegen das „croatische Regiment“, zu dem Crispi übergegangen sei. Alle Gesuche um Milderung der Maßregel sind vom Ministerpräsidenten zurückgewiesen worden. Sämmtliche Blätter bedauern übrigens das Geschick Grunwalds, der sich seitens der Polizei übertriebener Aufmerksamkeit erfreut und Tag und Nacht von drei in seiner Wohnung installirten Detectives überwacht wird; weshalb, ist unerfindlich, da Grunwald schwerlich die Flucht ergreifen wird. Lavalette hat Rom gestern Nacht unter polizeilicher Escorte verlassen.

**Monaco**, 11. April. Der **König** und die **Königin von Sachsen**, sowie der Kronprinz von Schweden wohnten gestern im fürstlichen Palais einem Dejeuner bei.

**Valencia**, 11. April. Der letztere Theil der vergangenen Nacht ist ruhig verlaufen und die **Tumulte** haben sich nicht wiederholt. Die meisten Truppen sind in die Kasernen zurückgekehrt.

---

der Mann würde sie glückberauscht in seine Arme geschlossen, er würde geschieden haben Schein und Wirklichkeit — ja, er hätte ihr abgebeten seine trotzige Entschließung.

Aber sie konnte nicht sprechen, obschon sie fast daran erstickte, und sie fand keine Ermunterung in seinen starren, stolzen Mienen, die nur durch einen Zug rücksichtsvoller Höflichkeit gemildert wurden.

Stumm schritt sie durch die Räume an die Thür.

Nun verneigte er sich und sie senkte das Haupt. Noch einmal holte sie tief, tief Athem. Dann öffnete sie und schritt langsam die Stufen hinauf. Und während sie sich emporschleppte, flüsterte sie:

„Es wäre schon am besten, du hingest dir einen Stein um den Hals. Alle, die du liebst, machst du unglücklich! Ah! — A—h!“ ging's jammernd durch die Brust des Kindes.

Frau v. Semidoff empfing ihre Tochter mit einer Fluth von Vorwürfen. Ihre Stimme zitterte vor Zorn, und auch Michael stand mit erregtem Ausdruck neben seiner Mutter.

„Ach, ach, laßt doch!“ rief abweisend Barbro; so nichtig erschien ihr das Mäkeln über eine Abweichung von den Vorschriften der Sitte gegenüber dem, was sich eben ereignet hatte.

Und sich völlig ihrem Schmerze hingebend, warf sie sich auf einen der Stühle neben dem Sophatisch nieder, streckte die Arme lang aus und ließ ächzend das Haupt darauf niederfallen. Es zuckte in dem schlanken Körper, und immer neue Thränenströme flossen aus den blauen Augen.

Frau v. Semidoff und Michael veränderten nun ihre Haltung und sprachen auf sie ein.

„Was ist? Sprich! Was hast du?“ rief die Frau halb herrisch, halb besorgt.

Aber statt zu antworten, sprang Barbro plötzlich empor, warf den Kopf zurück, murmelte, tief Athem holend, einige unverständliche Worte, eilte in ihr Zimmer und schlug die Thür hinter sich zu. Hier warf sie sich neben dem Divan nieder, legte den Kopf auf die Kissen und ergab sich ihrem Schmerz.

„Barbro, Barbro!“ rief Frau v. Semidoff, die ihrer Tochter mit Michael gefolgt war, aufs höchste besorgt. „Ich bitte dich, sprich! Sag mir nur ein Wort, ich ängstige mich namenlos!“

Nun erhob sich Barbro und sagte mit fester Stimme durch die Thür:

„Ich weine über mich selbst, nichts weiter. Laßt mich! Geht! Ich mag nicht. Zum Kaffee komme ich wieder zum Vorschein.“

Alsobald gingen beide leisen Schrittes ins Wohnzimmer zurück.

Am nächsten Vormittag hielt ein mit Koffern beladener Wagen — Tassilos Wagen — vor dem Hause, und Barbro stand wie ein Marmorbild hinter den Gardinen des Fensters.

Als nun aber Tassilo einstieg und — und nicht einmal den Blick erhob, da war's Barbro, als ob ein spitzes Messer ihr ins Herz eindringe, und große, schwere Thränen traten in die blauen Augen und tropften langsam über ihre Wangen.

Ueber eine Woche kam Barbro v. Semidoff nicht aus dem Hause. Sie sprach nicht, sie ging einher wie eine Nachtwandlerin, und auf die Fragen ihrer Mutter und Michaels hatte sie nur die kurze Antwort gegeben:

„Herr v. Tassilo warb um mich und ich begegnete ihm mit empörender Herzlosigkeit, und das ernüchterte ihn so, daß er mich für immer abfertigte und mir sagte: Geh', du bist nicht werth, daß ein ernsthafter Mann auch nur eine Thräne um dich vergießt!“

„Und du?“ forschte Frau v. Semidoff bewegt.

„Ich? Mir geschah recht!“ entgegnete das Mädchen mit finsterem, gegen sich selbst gerichteten Ausdruck.

(Forts. folgt.)

Soldaten bewachen noch den Carlistenclub und die Jesuitenkirche, welche arg beschädigt ist. Dem Carlistenchef Carralbo und seinen Anhängern gelang es, das Hotel im Laufe des Abends zu verlassen und sich zu Freunden zu begeben.

**Petersburg**, 11. April. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Communiqué, welches besagt, die Studirenden der landwirthschaftlichen Akademie in Moskau hätten keinen Grund zur Unzufriedenheit gehabt. Nachdem freundschaftliche Ermahnungen fruchtlos geblieben waren, sind von der landwirthschaftlichen Akademie in Moskau wegen Ruhestörungen 55 zeitweilig beurlaubt, 3 entlassen, ferner von der Universität Petersburg 20 beurlaubt, 2 entlassen, von technologischen Institut in Petersburg 23 beurlaubt, 2 entlassen, von der Forstschule Petersburg 13 beurlaubt, 2 entlassen, von der Thierarzneischule in Charkow 15 beurlaubt, 2 entlassen worden.

**Washington**, 11. April. Der Monatsbericht des landwirthschaftlichen Bureaus besagt, der allgemeine Durchschnittsstand am 1. April betrug für Weizen 81, für Roggen 92⁵/₁₀.

## Danzig, 11. April.

* **[Städtisches.]** Wegen einer am Dienstag hier stattfindenden größeren Eisenbahn-Conferenz, bei der es sich hauptsächlich um die Weichselbahnhöfe handelt, ist die nächste Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wieder auf Mittwoch verlegt worden. In derselben soll bereits über den Bau der neuen Mattenbudener Brücke Beschluß gefaßt werden. Ferner steht auf der Tagesordnung ein Bericht des Directors des Petri-Realgymnasiums über die Verwaltung des dortigen physikalischen Cabinets, welcher die Widerlegung der über den angeblich sehr unordentlichen Zustand dieser Sammlungen bei Berathung des Schuletats in der Versammlung gemachten Angaben zum Gegenstande hat. Den Hauptbestandtheil der Verhandlungen werden aber der Bau-Etat und der Gasanstalts-Etat bilden. Ersterer, auf über 300 060 Mk. abschließend, enthält zum Bau der neuen Volksschule in der Baumgartschen Gasse die erste Rate mit 50 000 Mk., zu Neupflasterungen ebenfalls 50 000 Mk., zur Unterhaltung und Verbesserung des Pflasters 25 000 Mk., zur Trottoirlegung und zu sonstigen Straßenbauten 28 000 Mk. Der Gasanstalts-Etat schließt in Folge der höheren Kohlenpreise um ca. 88 000 Mk. ungünstiger ab als im vorigen Jahre.

* **[Gewerbeverein.]** In seinem gestrigen letzten Vortrage erläuterte Herr Eyts zunächst die Natur und die Wirkung der Accumulatoren, die zur Aufspeicherung der Elektricität angewendet werden. Als dieselben zum ersten Male zur Anwendung kamen, hätten phantasiereiche Elektrotechniker die Erwartung ausgesprochen, man werde künftig den elektrischen Strom aufbewahren und verkaufen können, wie jede andere Waare. Diese Hoffnungen hätten sich allerdings nicht erfüllt, im Gegentheil sei die Anwendung der Accumulatoren in der ersten Zeit bald wieder zurückgegangen. Erst in den letzten Jahren habe man in der Verwendung der Accumulatoren die nöthige Erfahrung gewonnen und heute würden theilweise dieselben Apparate, die man vor einigen Jahren verworfen habe, sehr beachtenswerthe Erfolge, z. B. in der elektrischen Beleuchtung von Eisenbahnzügen, erzielt. Der Vortragende ging nunmehr nach der Beschreibung der ziemlich unregelmäßig arbeitenden Contactglühlichter zu der Schilderung der von Edison erfundenen Vacuumglühlichter über. Dieses System ist heute nicht allein deshalb im Gebrauch, weil die Edisonlampen am regelmäßigsten brennen, sondern auch weil dasselbe gestattet, den Strom in beliebig viele Theile zu zerlegen. Auf die Leistungen der Centralstationen übergehend, zeigte der Vortragende, daß der in denselben erzeugte Strom nicht allein zum Betriebe von Maschinen und zur Erzeugung des elektrischen Lichtes, sondern auch zu Koch- und Heizzwecken verwerthet werden kann. Es sei übrigens noch nicht entschieden, ob es vortheilhafter sei, in den Betriebe der Centralstationen Accumulatoren oder Transformatoren (Uebertrager) zu verwenden. Der Gebrauch derartiger Hilfsmittel sei aber unvermeidlich, da der Gebrauch hochgespannter Ströme, wie viele in Amerika gemachte Erfahrungen bewiesen hätten, für lebende Wesen außerordentlich gefährlich sei. Die elektrotechnische Wissenschaft sei gegenwärtig in voller Entwickelung begriffen und es ständen namentlich auf dem Gebiete der Kraftübertragung noch viele Aufgaben offen, deren Lösung hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit gelingen werde. Reicher Beifall der auch gestern sehr zahlreich anwesenden Zuhörer belohnte die Ausführungen des Vortragenden.

* **[Sängerfest.]** In Dirschau soll am 6. Juli d. J. ein sog. Gau-Sängerfest stattfinden. Zu demselben haben aus Danzig bis jetzt der Hesse'sche Gesangverein und die Liedertafel des kaufmännischen Vereins von 1870, neben den Liedertafeln von Marienburg und Tiegenhof, ihre Theilnahme erklärt.

**Pr. Stargard**, 10. April. Hier herrscht seit einigen Tagen ein Maurerstrike. Die Gesellen fordern statt der bisherigen 20 Pf. 30 Pf. Lohn pro Stunde, während die Meister sich nur bis zu einer Erhöhung auf 25 Pf. bereit erklärt haben.

* Dem Güter-Expedienten a. D. Kiehn zu Königsberg und dem Brückengeld-Einnehmer a. D. Hundertmark zu Tilsit ist der Kronen-Orden 4. Klasse, dem Privatförster Matern zu Jäskendorf im Kreise Mohrungen das allgem. Ehrenzeichen verliehen worden.

□ **Bromberg**, 11. April. Der hier unter den Zimmergesellen ausgebrochene Strike kann als beendet angesehen werden. In der gestern von ca. 200 Zimmergesellen besuchten Versammlung theilte der Vorsitzende mit, daß von den 54 strikenden Zimmergesellen 10 Mann Bromberg verlassen, 14 Mann wieder in die Arbeit zu ihren alten Meistern zurückgekehrt und 30 Mann vom Bauunternehmer Körnig unter Gewährung eines erhöhten Lohnsatzes angenommen worden seien, weil letzterer wegen Ausführung großer noch in Aussicht stehender Bauten Arbeitskräfte nothwendig gebrauche. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß die Verbandkasse in Hamburg den strikenden hiesigen Gesellen 300 Mk. gesandt habe; von der hiesigen Strikekasse seien ebenfalls 300 Mk. aufgebracht worden, so daß diese Summe zur Unterstützung der Strikenden ausgereicht habe. Beschlossen wurde auch hier die Feier des 1. Mai als allgemeine Arbeiterfeier.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Druckluft als Betriebskraft.]** Binnen kurzem werden in Deutschland die Popp'schen Druckluftanlagen, die sich in Paris als eine Betriebskraft für das Kleingewerbe erwiesen haben, Eingang finden. Es hat sich nämlich in Berlin unter Firma Internationale Druckluft- und Elektricitäts-Gesellschaft ein Actienunternehmen mit einem Grundkapital von 30 Millionen Mark zu dem Zwecke gebildet, Druckluft und Elektricität für Zwecke aller Art nutzbar zu machen und die dem Ingenieur Victor Popp in Paris und anderen ertheilten oder noch zu ertheilenden Patente zu verwerthen. Gründer sind die großen Bankfirmen Discontogesellschaft in Berlin, Sal. Oppenheim u. Co. in Köln, Dresdner Bank in Dresden, Norddeutsche Bank in Hamburg und Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M.

* **[Die Rotation des Merkur.]** Bisher galt die Annahme, daß die vier inneren Planeten (Merkur, Venus, Erde und Mars) eine Rotation (Achsendrehung) von ca. 24 Stunden hätten, also im allgemeinen mit ihrer innerhalb 24 Stunden Tag und Nacht wechselte. Der berühmte italienische Astronom Schiaparelli hat nun durch langjährige sorgfältige Beobachtung des Merkur festgestellt, daß die Rotation dieses Planeten mit seiner Revolution (d. h. der Umkreisung der Sonne) zusammenfällt, also die volle 88 Tage dauert, sodaß der Merkur der Sonne ebenso wie der Mond bei seinem Umlauf der Erde — immer dieselbe Seite zuwendet.

* **[Die Buchdruckerkunst als Ballet.]** Die Wiener Hofoperndirection hat ein Ballet angenommen, welches ihr aus Leipzig zuging, „Die siebente Großmacht" betitelt ist und die Herstellung einer Zeitung zum Gegenstande hat, und dem Dresdner Hoftheater ist ein Ballet eingereicht worden, welches die Buchdruckerkunst von Gutenberg bis auf unsere Tage behandelt.

* **[Wo Saint-Saëns sich aufgehalten hat.]** Aus Valencia wird vom 5. d. M. gemeldet: „Herr Saint-Saëns ist eben in unserer Stadt angelangt." Wie der Componist des „Ascanio" nach Spanien kam, erzählt das „Evénement" so: Es ist unter seinen Bekannten eine feststehende Thatsache, daß er in den letzten sechs Monaten ununterbrochen in der Umgebung von Paris wohnte. Er suchte Ruhe, Einsamkeit und Erholung und zog sich im November in die Nähe von Saint Germain zurück, nachdem er allen seinen Freunden erklärt hatte, er unternehme eine weite Reise. Um dieser Version mehr Glauben zu verschaffen, sandte er Briefe nach Cadix, wo sie zur Post gegeben wurden, und während er mit zwei Dienern eifrigst arbeitete, verbreitete sich in Paris die Nachricht, er reise nach Teneriffa und Java zu. Nach Neujahr kam Saint-Saëns für einige Tage nach Paris, um nothwendige Einkäufe für die Einrichtung seines Winterquartiers zu besorgen, und am Morgen des 6. Januar überraschte ihn ein Sänger der Großen Oper auf dem Boulevard. Jetzt zog der Componist sich nach Colombes, und als zwei Bekannte ihm dort Ende Februar begegneten, nach Saint Germain zurück, von wo er letzte Woche nach Spanien floh.

* **[Die Feuerbestattung in den Vereinigten Staaten]** ist jetzt so allgemein geworden, daß in St. Louis die Verbrennung einer Leiche nicht mehr als 25 Dollars kostet, und dieser Preis schließt eine Urne für die Aufbewahrung der Asche in sich.

* **[Die Herkunft der Diamanten.]** Der berühmte französische Geologe Deaubrée hat kürzlich, wie die „Köln. Ztg." berichtet, über die Herkunft der Diamanten einige sehr interessante Mittheilungen gemacht. Er weist nämlich auf gewisse Aehnlichkeiten im Vorkommen von Diamanten in den Lagerstätten Südafrikas und in den Meteoriten hin, worauf übrigens, von anderen Gesichtspunkten ausgehend, Herr Meydenbauer in Berlin schon vorher hingewiesen hat. Das Vorkommen des Diamanten in Südafrika ist um so merkwürdiger, als er dort nicht nur ganz ungewöhnlich zahlreich, sondern auch in Gesteinsmassen auftritt, welche keinerlei Aehnlichkeit mit denjenigen besitzen, in deren Gesellschaft man ihn in Brasilien und Indien findet. In Afrika findet man den Diamanten in Massen mit Trümmerstructur, die anscheinend durch kreisförmige Schlote emporgestiegen sind. Dazu kommt, daß diese geheimnißvollen Schlote, welche Millionen von Krystallen umschließen, in ihrem horizontalen Querschnitt die Fläche von 30 Hectaren nicht überschreiten. Dort finden sich neben den Diamanten zahlreiche andere Mineralien, Enstatit, Granat, Zirkon, Rutil, Korund, Apatit u. s. w., daneben Bruchstücke von Schiefer, Pegmatit, Granit. Nach Daubrée ist es durchaus nicht wahrscheinlich, daß der Diamant mitten unter diesen Bruchstücken entstanden sei, da unzweifelhaft Granat, Zirkon und Titaneisen einer viel höheren Temperatur zur Entstehung bedürfen, als diejenige gewesen, bei welcher die diamantenführende Breccie zu Tage trat. Dazu kommt das Vorhandensein zahlreicher zerbrochener Diamantenkrystalle, von denen man die zusammenpassenden Theile niemals in gegenseitiger Berührung findet. Daubrée kommt zu dem Ergebnisse, daß der Diamant sammt den Trümmermassen, die ihn enthalten, aus großen Tiefen des Erdinnern emporgestiegen sei, aus untergranitischen Gebieten, in denen das Olivin vorherrscht. Da der Diamant durch Krystallisation des Kohlenstoffs, eines der verbreitetsten Körper der Erdrinde, entstand, so ist die Seltenheit der Umstände, welche diesen krystallinischen Zustand hervorriefen, schon an und für sich überaus merkwürdig. Höchst auffallend aber muß es nun erscheinen, daß neuerdings in mehreren Meteoriten Diamanten nachgewiesen worden sind, nämlich in den Meteoriten von Novo-Urei (Rußland), Arva (Ungarn), Yoondegin (Australien) und Cosby-Creek (Vereinigte Staaten). Dort kommt er als Pulver vor, und da es besonderer Vorsicht bedarf, ihn überhaupt nachzuweisen, so muß man schließen, daß sein Vorkommen in Meteoriten gar nicht sehr selten sein dürfte. Ferner wäre auf gewisse Analogien zu verweisen, welche das Vorkommen des Diamanten in Meteoriten mit dem in Südafrika zeigt. Ganz augenfällig ist z. B. die Aehnlichkeit des letzteren mit dem Meteoriten von Novo-Urei, dessen Gesteinmasse fast ganz aus Olivin besteht. Die Aehnlichkeit zwischen den Gesteinen der Meteoriten und den tiefen Massen des Erdkörpers ist schon oft hervorgehoben worden; das gemeinsame Auftreten eines so seltenen Minerals, wie der Diamant ist, bringt beide einander noch näher. Dubrée kommt mit Berücksichtigung aller Umstände zu dem Schlusse, daß die inneren Theile der Erde Diamant in großen Mengen enthalten müssen und die Eruptionsschlote Südafrikas mit ihren Millionen von Krystallen eine Vorstellung geben können, wie unermeßlich reich dann diese tiefe Erdinnere an Diamanten ist.

* **[Eine Bismarckanekdote.]** Die Boulevardpresse in Paris hat ein merkwürdig construirtes Gedächtniß: sie besitzt ein Repertoire von Jugendstreichen beliebiger Herkunft, die sie je nach Bedürfniß irgend einer Celebrität des Tages zuschreibt. So bringt der „Gil Blas" letzthin nachstehende, recht glaubwürdige „Erinnerung": Die Entlassung des Fürsten Bismarck ruft uns eine recht sonderbare Anecdote aus seiner Studentenzeit in die Erinnerung. Damals, als er seine Universitätsbildung durchlief, ward er zu einer Abendgesellschaft eingeladen, auf welcher er mit den hübschesten jungen Damen der Stadt tanzen sollte. Um recht gut tanzen zu können, hatte er ein Paar Lackstiefel bestellt. Der festliche Tag nahte heran, aber die Stiefel kamen nicht und der Herr Studiosus ward mehr und mehr unruhig. „Du bekommst deine Stiefel nicht", sagten ihm seine Kameraden erbarmungslos. „Und ich bekomme die Stiefel", ... Am Tage vor der Gesellschaft ... zu seinem Schuster ... „Meine Stiefel?" erkundigte er sich. „Geehrter Herr, Sie sehen vor sich einen Schuster in Verzweiflung, aber ich habe so viel Aufträge für morgen ..." „Ah, steht's so?" rief der junge Student ... „gut, wir wollen sehen ..." Er entfernte sich, und kaum nach Ablauf einer halben Stunde kehrte er zurück mit zweien von diesen riesengroßen Hunden, welche die Studenten zu halten pflegen. „Herr", sagte der junge Student, „sehen Sie diese Hunde?" „Ja, Herr." „Gut, ich schwöre, daß diese Sie in der Nacht ... wenn ich meine Stiefel nicht morgen Abend habe ..." Und Bismarck ließ die Hunde im Laden und ging fort. ... Unser Schuster ... Um zehn Uhr schloß er seine Werkstatt und sagte zu seiner Frau mit zwei Seufzern: „Komm, komm, wir müssen die Nacht hinbringen!" Die Straßen waren verlassen und voll dunkler Schatten. Plötzlich, mitten in der Nacht, hört er das Bellen der furchtbaren Hunde und die Stimme des jungen Mannes, der ihm auf der Straße zurief: „Schuster, denke daran, daß Dein Leben bedroht ist! Denke an Deine Familie!" Am nächsten Tage tanzte Herr v. Bismarck mit glänzend neuen, blanken Lackstiefeln wie ein Rasender.

* **[Was wird aus den Stecknadeln?]** Die größte Stecknadelfabrik ist in Birmingham in England. Dieselbe fertigt 37 Millionen Stecknadeln in einem Tage. Die übrigen Stecknadelfabriken Englands liefern ungefähr 19 Millionen täglich; das giebt für England allein eine Summe von 56 Millionen. In Frankreich werden ungefähr 20 Millionen täglich, in Deutschland und anderen Ländern etwa 10 Millionen täglich fertig, so daß sich die Stecknadelfabrikation in ganz Europa auf ungefähr 86 Millionen täglich stellt. Bei dem Gedanken an diese ungeheuere Summe steigt unwillkürlich die Frage auf: „Was wird aus all' den Stecknadeln?" Denn die wenigsten werden zerbrochen, verdorben oder abgenutzt, sondern meist gehen sie verloren; ja es giebt wohl keinen noch so kleinen Gegenstand, der im Häuslichen so viel gebraucht und mit dem zugleich eine solche Verschwendung getrieben wird, wie gerade mit der Stecknadel. Eine Stecknadel ist so klein und unscheinbar, daß die wenigsten Menschen sich die Mühe geben, sich danach zu bücken und sie aufzuheben. Und wenn in jedem Haushalt nur wenige auf diese Weise verloren werden, kann man sich wohl denken, welche gewaltige Summe dabei herauskommt. Wenn man die Bevölkerung Europas auf 240 Millionen schätzt, so braucht immer erst der dritte Mensch täglich eine Nadel zu verlieren, um den Verbrauch von 86 Millionen Stecknadeln zu decken. Dieser Verlust an Stecknadeln stellt einen Werth von 20 000 Mk. täglich dar. Die Fabrikation der Stecknadeln geschieht selbstverständlich weit schneller, als man zählen kann. Die dazu verwendeten Maschinen sind staunenswerth vollkommen. Sie schneiden den Draht gleich in die erforderlichen Längen, geben jeder Nadel ihren Kopf, spitzen und poliren sie, sortiren sie und stechen sie gleich reihenweise in Papier — zu solcher Fertigkeit hat es der Erfindungsgeist gebracht.

**Posen**, 10. April. Die Strafkammer hiesigen Landgerichts hat heute die Berliner Schutzleute Seewald und Winkler wegen fahrlässigen Entweichenlassens des ehemaligen russischen Kornets Savine auf dem Transport von Berlin nach der russischen Grenze zu je 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

## Schiffs-Nachrichten.

**Hamburg**, 10. April. Laut Mittheilung des Rhederei-Vereins hierselbst ist der bei Gilleleie gestrandete Dampfer „Lituania" aus Memel wieder abgebracht worden.

**Inagua** (Bahama-Inseln), 15. März. Die deutsche Bark „Anna" aus Rostock, von Monte Christi mit Blauholz, strandete am 19. Februar auf der Nordspitze von Little Inagua. Capitän und Mannschaft trafen am 1. März hier ein. Das Schiff ist total verloren.

## Standesamt vom 11. April.

**Geburten:** Former Josef Lazy, T. — Schuhmachergeselle Wilhelm Schulz, T. — Arb. Julius Kegel, T. — Pferdebahnkutscher Johann Lemancik, S. — Schlossergef. Friedrich Herholz, T. — Vicefeldwebel im Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. ostpr. Nr. 5) Louis Laude, T. — Arb. Franz Czerwinski, S. — Schneidergef. Ernst Eichhoff, S. — Arb. Johann Bartel, T. — Feldwebel im Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. ostpr. Nr. 5) Albert Eugen Horlitz, T. — Kaufmann Jacob Janzen, S. — Arb. Wilhelm Smolenski, S. — Materialienausgeber Albert Burandt, T. — Hauszimmergef. Heinrich Mischke, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

**Aufgebote:** Arbeiter Albert Gustav Krause in Kohling und Luise Amalie Neukirch daselbst. — Arb. Karl Adolf Bertram und Elisabeth Cäcilie Deron. — Arbeiter Franz Geidowski und Henriette Groß. — Bildhauer Karl August Paul Langer und Auguste Henriette Tiedemann. — Seefahrer Otto Eduard Müller und Rosalie Auguste Markul. — Schlossergef. Theodor Franz Kunna und Emilie Brigitta Lechel. — Seefahrer Karl Adolf Heinrich Krenzien in Rostock und Emilie Ernestine Böttcher daselbst. — Arbeiter Johann Jakob Schiedler in Kl. Plehnendorf und Marie Auguste Werner in Weßlinken. — Lehrer Paul Emil Karl Friedrich in Neufahrwasser und Franziska Alexandrine Emma Klodziejski in Schwetz. — Gärtner Friedrich Wilhelm Neumann in Schramowo und Ida Krönke in Pokrzydowo. — Königl. Stromaufseher Otto Heinrich Albert Babst hier und Wittwe Maria Theresia Demski, geb. Paulke, in Thorn.

**Heirathen:** Schuhmachergeselle Valentin Tarara und Veronika Feigge. — Büchsenmachergehilfe Friedrich Franz Claassen und Hermine Auguste Schick. — Schuhmachergeselle Adolf Mirbach und Susanna Luise Hoffmann. — Gewehrfabrik-Arbeiter Karl Wilhelm Salamon und Clara Johanna Helene Adam. — Schneidergeselle Friedrich Wilhelm Wenzel und Karoline Wilhelmine Kasprzytzki. — Kaufmann George Stanislaus v. Rembowski und Meta Elisabeth Eva Freder. — Tischlergeselle Eduard Robert Arndt und Luise Mathilde Grunwald.

**Todesfälle:** T. d. Tischlergef. Ludwig Mahrenholz, 2 J. — S. desselben, 8 M. — Arbeiter Carl Friedrich Fenske, 70 J. — Frau Marie Geisler, geb. Niemann, 25 J. — Frau Therese Wiegandt, geb. Kummer, 30 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Kaminski, 5 J. — Fräul. Martha Magdalena Wilhelmine Hube, 28 J. — Unehel.: 1 Sohn.

## Am Sonntag, den 13. April,
predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des Kirchenbaues in Warlubien.

**St. Marien.** 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse 18) Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

**St. Johann.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

**St. Catharinen.** Vormittags 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Nachm. 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Trinitatis.** Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

**St. Barbara.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia Missionar Urbschat.

**Garnisonkirche zu St. Elisabeth.** Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube.

**St. Petri und Pauli.** (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

**St. Bartholomäi.** Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**Heilige Leichnam.** Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

**St. Salvator.** Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei.

**Diakonissenhaus-Kirche.** Vormittags 10 Uhr Predigt Pfarrer Dr. Weihe aus Wonneberg. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

**Mennoniten-Gemeinde.** Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

**Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser.** Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

**Schulhaus in Langfuhr.** Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin.

**Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18.** Abends 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag u. Freitag, Abends 6 Uhr, Erbauungsstunde.

**Heil. Geistkirche.** (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

**Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4** (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

**Königliche Kapelle.** Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Vesperandacht.

**St. Nicolai.** Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Vesperandacht 3 Uhr Nachmittags.

**St. Joseph-Kirche.** 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

**St. Brigitta.** Militär-Gottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

**St. Hedwigskirche in Neufahrwasser.** Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

**Freie religiöse Gemeinde.** Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

**Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14.** Vormittags 9½ Uhr und Nachmitt. 4½ Uhr Predigt Pred. Röth.

**In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26.** Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt und um 6 Uhr Evangelistenvortrag. Zutritt für jedermann.

## Stadtverordneten-Versammlung
am Mittwoch, den 16. April, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Mittheilung über den Zustand der physikalischen Apparate etc. eines Realgymnasiums. — Anschluß der Polizei-Dienststellen an den Fernsprechbetrieb. — Genehmigung eines Vergleichsabschlusses in einer Kaufschoßsache. — Vermiethung von Lokalitäten im Steinschleusen-Grundstücke. — Miethsprolongation in Betreff eines Platzes am Eimermacherhof. — Vermessung des städtischen Besitzes in Altschottland. — Bewilligung a. der Kosten zu einem Brückenbau, b. von Kosten für eine neue Feuerversicherungs-Taxe der großen Mühle, c. von Stellvertretungskosten. — Niederschlagung eines rückständigen Trottoirkostenbeitrages. — Erste Lesung von Etats pro 1890/91 als a. der Bauverwaltung, b. der Gasanstalt, c. des Kämmereifonds, d. der Handelsanstalten, e. der Polizeiverwaltung, f. des Kinder- und Waisenhauses.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Wahl a. eines Bezirksvorstehers und dessen Stellvertreters, b. eines Armen-Commissions-Mitgliedes, c. eines Mitgliedes für die Wohnungssteuer-Deputation.

Danzig, 11. April 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt**, 11. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 257⅜. Franzosen 185½. Lombarden 103⅜, ungar. 4% Goldrente 87,60, Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

**Wien**, 11. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,50, Franzosen 217,50, Lombarden 121,30, Galizier 193,25, ungarische 4% Goldrente 102,50. — Tendenz: ruhig.

**Paris**, 11. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 92,60, 3% Rente 89,00, ungar. 4% Goldrente 87,93, Franzosen 465,00, Lombarden 280,00, Türken 18,50, Aegypter 483,75. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per April 34,50, per Mai 34,60, per Mai-Aug. 35,00, Okt.-Jan. 35,00. Tendenz: behpt.

**London**, 11. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98¹/₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94½, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 87⅜, Aegypter 95⅞. Platzdiscont 2%. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 12. Tendenz: fest.

**Newyork**, 10. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris 5,18¾, Wechsel auf Berlin 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian Pacific-Act. 72, Central-Pac.-Act. 31, Chic.- u. North-Western-Act. 111, Chic., Milw.- u. St. Paul-Act. 67⅜, Illinois-Central-Act. 114½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107⅛, Louisville- und Nashville-Actien 84⅛, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 24⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100⅛, New. Central- und Hudson-River-Actien 107, Northern-Pacific-Preferred-Act. 73⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60½, Philadelphia- und Reading-Actien 40½, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 36½, Union-Pacific-Actien 62⅜, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 25⅜.

## Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 11. April. Stimmung: besser. Heutiger Werth ist 11,90 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

**Magdeburg**, 11. April. Mittags. Stimmung: fest. April 11,97½ M Käufer, Mai 12,15 M do., Juni 12,20 M do., Juli 12,27½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,20 M do. Abends. Stimmung: fest. April 12,02½ M Käufer, Mai 12,17½ M do., Juni 12,27½ M do., Juli 12,37½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,20 M do.

## Produktenmärkte.

**Königsberg**, 18. April. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kgr. hochbunter russ. ab Boden 129℔ und 130 M bez., bunter 123/4℔ 180, 124℔ 178, russ. 107℔ warm 107, 121℔ und 122℔ 134 M, 123℔ bes. 133, 125℔ ab Boden 135 M, 127℔ ab Boden 136,60 M bez., gelber russ. 123℔ bes. 133 M bez., rother 124/5℔ 183, 128℔ 183,50 M bez. — Mais per 1000 Kilogr. russ. ab Boden verdorben 80 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 146, 148, 150, 152 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 193,50 M bez. — Weizenkleie per 1000 Kgr. (zum See-Export) russ. grobe 80 M, mittel 84,50, 85, 86, 86,50 M bez. — Roggenkleie per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. ger. 80 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54 M Gd., nicht contingentirt 34¼ M Gd., per April contingentirt 53¾ M Gd., nicht contingentirt 34 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 34 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juni nicht contingentirt 34¼ M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¾ M Gd., per August nicht contingentirt 35¼ M Gd., kurze Lieferung nicht conting. 35¼ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 11. April. Wind: ONO

**Angekommen:** Neptun (SD.), Göranson, Limhamn, Kalksteine. — Robert Jensen, Rudkjöbing, Ballast.

**Gesegelt:** Vincentius, Andersen, Faxoe, Kleie. — Sophie Marie Kirstine, Petersen, Nykjöbing, Kleie. — Hermanus, Jungerhans, Stade, Holz. — Johannes, Offenbrüggen, Barth, Getreide.

**Im Ankommen:** 1 Ever.

## Fremde.

**Hotel de Berlin.** Schottler n. Gem. aus Laspin, Fabrikenbesitzer. Muhl a. Berlin, königl. Polizei-Rath. Bertram a. Rexin, Major Kuntze a. Gr. Böhlkau, Rittmeister Holtz a. Bonnin, Vageler a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tiedemann aus Russoczyn. Bröse aus Unislaw i./Th., Predigtamts-Candidat. Oppenheim a. Berlin, Liedtke a. Königsberg, Bluhm a. Thorn, Scharlach, Wischer a. Berlin, Hoffmann a. Dresden, Königsmann a. Halberstadt, Steinhardt a. Hamburg, Meyer a. Leipzig, Mänecke a. Halle, Weiß a. Stettin, Lürssen a. London, Petersen a. Antwerpen, Wagner a. Stuttgart, Schnabel a. Wien, Schweitzer, Uhlmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir das bestrenommirte, mit allem Comfort der Neuzeit (Fahrstuhl, Bäder, Telephon etc.) eingerichtete

**Hotel Prinz Wilhelm,**

Berlin, Dorotheenstr. 16, Centrum der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofs Friedrichstrasse, der Linden, Museen, Theater vorzüglich gelegen, am 20. März d. J. übernommen. Wir machen es uns zur besonderen Aufgabe, in dem mit dem Hotel verbundenen Restaurant (Frühstücks-Tisch à la Fritz Toepfer) durch Lieferung vorzüglicher Speisen und Getränke das Wohlwollen unserer hochgeschätzten Gäste zu erwerben. (2112

W. Fromme u. C. Eikmeier, langj. Angest. d. Restaurant Fritz Toepfer.

**Bekanntmachung.**

In unser Register, betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 5?0 eingetragen, daß der Kaufmann Albert Meyer in Danzig für die Ehe mit Elise Gutmann durch Vertrag vom 20. Januar 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 9. April 1890.
Königliches Amtsgericht X.

**Bekanntmachung.**

Zur speciellen Aufsicht für den Um- und Erweiterungsbau des Posthauses in Marienburg-Bahnhof wird ein erfahrener Bautechniker sogleich gesucht. Meldungen unter Vorlegung von Zeugnißabschriften, eines Lebenslaufes und Angabe des beanspruchten Tagegeldes nimmt entgegen (2566

Königsberg i. Pr., 7. April 1890.
Der Kaiserliche Post-Baurath. Röring.

**Öffentliche Versteigerung.**

Im Auftrage des Concurs-Verwalters, Herrn Wiebwald von hier werde ich im Geschäftslokale Fischerstraße Nr. 6 die Waarenlager der Marcuse u. Sommerfeld'schen Concursmasse partieweise und zwar am Dienstag, den 15. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, wollene u. halbwollene Kleiderzeuge, Tuche u. Buckskins, Leinen u. Bettzeuge, und am Donnerstag, den 17. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, fertige Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, sowie eine Laden-Einrichtung, Pult, 1 Tisch und Stühle meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2555

Elbing, den 8. April 1890.
Der Gerichts-Vollzieher v. Pawlowski.



**Dampfer Neptun u. Montwy** laden bis Sonnabend Abend Güter nach allen Weichselstädten bis Bromberg und Montwy. Güteranmeldungen erbittet

**Ferdinand Krahn,** Schäferei 18.

**9 Tage.**




Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von




Näheres bei **F. Mattfeldt,** Berlin NW., Invalidenstraße 93.
Adolph Lohl, Danzig, Tischlergasse 30. (2728




Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Prof. Dr. Lieber's **Nerven-Elixir**, besonders gegen Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen etc., zu 1½, 3, 2 u. 1 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten Ed. Jacobs Magentropfen empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buch „Krankenfreund", gratis erhält. bei M. Schulz, Emmerich. (1876

Elephanten-Apotheke, Danzig, Breitgasse 15; Löwen-Apotheke, Dirschau; Adler-Apotheke, Elbing; Apotheke zum goldenen Adler, Königsberg; W. Ladewitz, Marienburg; J. W. Paul Senger, Pr. Stargard.

**Säurefreie Schweinetröge, Pferde- und Kuhkrippen** empfehlen (2753

**Loche u. Hoffmann,** Milchkannengasse 18, I.

**Ein unentbehrliches Hausmittel.**




**Böttgers Hustentropfen** erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. Husten jeder Art. — Unschätzbar bei **Keuchhusten** erprobt bei Heiserkeit und Verschleimung, vortrefflich wirkend bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken. In Danzig in den Apotheken.

**Neu! Perry & Co's. Nelson-Feder**

No. 131 in EF, F und M Spitzen in eleganter Ausstattung mit Statistisch-Portrait, allen Schreibwaarenhandlungen Deutschlands.

Tapeten-Fabrik **Leopold Spatzier,** Königsberg in Pr., liefert schon von 10 ₰ per Rolle an. Musterkarten überallhin franko.




Wer kein Badezimmer hat sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma C. Benz, Berlin, Kronenstraße 11, gratis kommen lassen.

**Tilsiter Käse.**

Tilsiter Fett-Käse u. Tilsiter Halbfett-Käse verkauft die Käse-Fabrik in Kamlau per Lusin Westpr. (2570

Wegen Geschäftsveränderung ist ein

**Lager** von **Dreschmaschinen, Göpeln, Drillmaschinen, Bohr- und Reisebiegmaschinen,** durchweg primo Fabrikat unter dem Tagespreise zu verkaufen. Anfragen unter C. 3 durch Rudolf Mosse, Breslau. (2758

**Rosenkartoffeln, Seed, Magnum bonum, Sächsische Zwiebel u. A.** sind auf dem Dom. Gutemin bei Pr. Stargard, pro Ctr. zu 1 M zu verkaufen. Bei Lieferung zum Bahnhof Pr. Stargard oder Hochstüblau 1,20 M. (2641

**Saat-Speise-Kartoffeln.**

Anderssen für sehr schweren, Odin für kräftigen, Imperator für leichten Boden geeignet, sind verkäuflich in Rezin per Straschin bei Danzig. (1769

**Bertram.**

**Guts-Verkauf.**

Ein Gut, 18 Hufen groß, neue Gebäude, 3/4 Meilen von Königsberg an der Chaussee, gute Inventarien, gute Wiesen, hohe Kultur, Boden I. Klasse und theilweise II. Klasse, Weizen, Roggen, Rüben zu bauen, prächtige Weide, hoch elegantes Inventarium steht zum Verkauf. Gefl. Offerten unter Z. 2083 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (2739

**Conditorei- u. Bäckerei-Verkauf.**

Meine beiden Häuser, Wehlau, Große Vorstadt Nr. 229 und 230, in denen ich seit 40 Jahren Conditorei und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben habe, will ich Krankheit halber zusammen oder getheilt verkaufen. Maschinen, Formen, Ausstecher, überhaupt sämmtliche Geräthschaften sind vorhanden. Näheres bei (2736

A. Hoffmanns Conditorei, Wehlau.

Die Geschäftsgrundstücke Hundegasse 41 und 53, beide durchgehend zur Dienergasse (Einfahrt), stehen, das letztere auch mit dem Wein-Geschäft, zum Verkauf.

Näheres Hundegasse Nr. 53, parterre. (2615

Eine elegante braune,

**litthauische Stute,**

4 Jahre alt, 5" groß, fromm und fertig geritten, steht z. Z. im Stalle des Herrn Rittmeister v. Reichel-Maldeuten zum Verkauf. Auskunft ertheilt Herr Inspector Schilling-Maldeuten. (2642

In Gräfl. Quittainen bei Pr. Holland findet ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft Aufnahme gegen Pension.

**Tolkmitt.**

Gut erhalt. Lehrbücher für Sekunda des Königl. Gymnasiums sind zu verkaufen Langgarten 76, 2 Tr.

**A. W. Kafemann, Danzig.**

In meinem Verlage erschien soeben:

## Der Rechenunterricht im zweiten Schuljahre.

Eine methodisch-praktische Anleitung für das mündliche und schriftliche Rechnen im zweiten Schuljahre unter Berücksichtigung der österreichischen Rechenmethode enthaltend zahlreiche Aufgaben und erläuternde Anmerkungen zum Gebrauch in Schulen, sowie beim Vorbereitungs- und Nachhilfe-Unterricht

von

**G. Th. Conrad,**

Vorschullehrer am Königl. Gymnasium zu Danzig.
62 Seiten 8°.

Preis 50 Pfg. Facit dazu 20 Pfg.

Von demselben Verfasser erschien im Vorjahre die Vorstufe zu diesem:

## Der Rechenunterricht im ersten Schuljahre.

Eine methodische Anweisung für Schule und Haus, namentlich auch für jüngere Lehrer und Lehrerinnen, sowie für Eltern und Angehörige der Kleinen.

Preis 50 Pfg.

## Lehrerinnen-Prüfung.

Das Seminar für Lehrerinnen in Marienburg, Westpr., hat bisher sämmtliche Schülerinnen so vorbereitet, daß sie die Prüfung bestanden, 71 für höhere, 3 für Volksschulen, ein Resultat, das die Anerkennung der vorgesetzten Behörden gefunden hat. Der Kursus ist zweijährig und beginnt zu Ostern, doch wird die Aufnahme auch später Kommenden nicht verweigert. Pensionen sind zu haben für 360—450 M. Jede gewünschte Auskunft wird der Director Klug gern ertheilen. (2424

## Königsberger Pferde-Lotterie.

Loose a 3 M, Loosporto und Gewinnliste 33 Pf., 11 Loose 30 M, Ziehung 14. Mai, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie alle durch Placate erkenntliche Verkaufsstellen.

☛ Außer den Hauptgewinnen, 4 compl. bespannten Equipagen, darunter 1 Viererzug, 20 edlen Ostpreußischen Pferden, im Durchschnittspreis von je 1000 M, bestehen jetzt sämmtliche Gewinne aus massiven Silbergegenständen, die jedem Gewinner franco und kostenfrei zugestellt werden. ☚ Es werden nur 30 000 Loose ausgegeben. Geldbeträge erbitte per Postanweisung. Mit Rücksicht auf die geringe Loose-Anzahl sind die Gewinnchancen wesentlich günstiger wie bei den meisten ähnlichen Lotterien. —

In Danzig führen diese Loose die Herren Th. Bertling, Hermann Lau und Expedition dieser Zeitung, in Dirschau C. Kluth, Gustav Klinck. (2414

## Berliner Schloßfreiheit-Lotterie.

**Gesammtbetrag der Gewinne 27 400 000 Mk.**

Größter Gewinn 600 000 Mk., kleinster Gewinn 500 Mk.

**Ziehung bereits am 14. April 1890.**

Ich empfehle Originalloose:

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|---|---|---|---|
| für 70 M, | 36 M, | 18 M. | 9 M, |

sowie Antheil-Vollloose für alle Classen gültig:

| 1/2 | 1/4 | 1/8 |
|---|---|---|
| 100 M, | 50 M, | 25 M. |

Für Antheil-Vollloose, welche in den Vorklassen gezogen worden sind, vergüte ich die im Voraus gezahlten Einsätze zurück.
Bestellungen erbitte per Postanweisung. (2726

**J. Pulvermacher, Rostock i. M.,**
gegründet 1880.

## Schuhwaaren

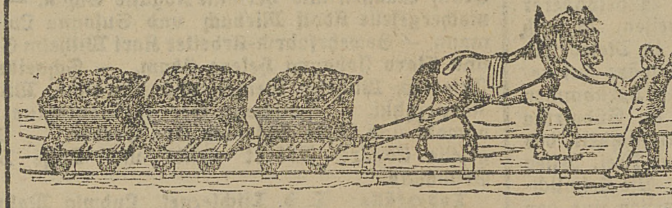
in den neuesten Façons für diese Saison trafen in allen Artikeln in vorzüglichen, sehr preiswerthen Fabrikaten in großer Auswahl ein. Besonders empfehlen wir elegante und billige Wiener Fabrikate. (1795

**Eine Partie vorjähriger Lederstiefel**

für Damen und Kinder haben wir im Preise zurückgesetzt.

**Oertell & Hundius,**
Langgasse Nr. 72.

**Hodam u. Reßler, Danzig,**
Grüne Thorbrücke — Speicher Phönix.
General-Vertreter von Orenstein & Koppel - Berlin, Königsberg, Bromberg.



offeriren kauf- und miethweise (7857

**Feldeisenbahnen, Muldenkipplowries,**

Locomotiven, Gußstahlradsätze, Weichen, Schienennägel, Achslager.

**Aufträge bis 10 Kilometer Gleis und 80 Wagen**

können in 24 Stunden effectuirt werden.

## Königsberger Bier,

hell und dunkel,

aus der Brauerei Wickbold in Königsberg, anerkannt bestes Königsberger Bier, in Gebinden und 30 Flaschen für 3 M empfiehlt

**R. Pawlikowski, Hundegasse 120.** (2740

## BAD NEUENAHR

Prospecte gratis.

Alkalische Therme im Ahrthale zwischen Bonn und Coblenz. Wirkungen ähnlich denen von Vichy, Karlsbad und Ems, aber mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Inhalationen u. Massage. — Nur das Curhôtel (anerkannt sehr gute Küche und Weine, mässige Preise) steht in directer Verbindung mit Bädern u. Lesesaal. Vor- u. Nach-Saison ermässigte Preise. Neuenahrer Mineralwasser, -Pastillen u. -Salz zu beziehen durch die Direction, Niederlagen und Apotheken.

## Grösstes Versandt-Haus

für schwarze Fantasie-, Trauer-, und Halbtrauer-

**Damenkleiderstoffe**

in reiner Wolle doppeltbreit von 90 Pfg. an.

**L. Josephsohn & Co., München.**

Muster gratis und franco. Sendungen über 20 M franco.

Ein gut erhalt. Damensattel nebst Reitanzug billig zu verkaufen Zoppot Seestraße 7.

**Milch-Gesuch.**

Vom 1. Mai cr. gebrauche größere Posten Milch. Lieferant. bittet um Offerten (2524

M. Wenzel, Breitgasse 38.

Kanarienvögel! Tr. Zucht, u. Garant. Hohl- u. Klingelroller m. tief. Pfeifen, Flöten u. Knorre, je nach Gesangsleistung a 12, 15, 20 und 24 Mk. Weibch. 2 Mk. Versandt geg. Nachn. od. vorh. Einsendung d. Betrages. Reelle Bedienung. W. R. Schildbach, Landeshut i. Schl. (2576

**Gummikämme** Frisir-, Scheitel-, Staub- und Taschenkämme, nur Ia., sogen. Garantiekämme, sowie Stahlkopfbürsten empfiehlt *Carl Bindel.* 3. Gr. Wollwebergasse 3.

## Schlossfreiheit - Lotterie zu Berlin

(einmalige Lotterie, eingetheilt in fünf Klassen).

**Ziehung II. Klasse am 14. April 1890.**

Hauptgewinne:

**1 à 600 000 Mk., 2 à 500 000 Mk.,**

2 a 400 000 Mk., 4 a 300 000 Mk., 5 a 200 000 Mk. etc.

So lange Vorrath reicht empfiehlt und versendet zu Plan-Preisen

**Original-Loose:** 1/1 = 72 Mk., 1/2 = 36 Mk., 1/4 = 18 Mk., 1/8 = 9 Mk.

Ferner für alle fünf Klassen im Voraus zu bezahlende Antheil-Voll-Loose an in meinem Verwahrsam befindlichen Original-Loosen, auf welche ich im Fall eines Gewinnes II. bis IV. Klasse die im Voraus bezahlte Einlage bei Hebung des Gewinnes zurückvergüte.

**Antheil-Voll-Loose:** 1/2 = Mk. 100, 1/4 = Mk. 50, 1/8 = Mk. 25, 1/16 = Mk. 12,50, 1/32 = Mk. 6,25.

Jeder Bestellung sind für Einschreib-Porto 30 Pf., für jede Gewinnliste 20 Pf. beizufügen. Prospecte gratis und franco. (2306

**Carl Heintze, Bankgeschäft,**
Berlin W., Unter den Linden 3.

Auf dem Coupon der Postanweisung ist die Bestellung sowie genaue Adresse des Adressaten aufzuschreiben.

## Die Krankheiten der Brust sind unheilbar,

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 M bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H. erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (6993

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich meinen zweiten

**Salon für Frisiren und Rasiren in der Poststraße**

am Sonntag, den 13. April eröffne. (2781
Um Ihr ferneres Wohlwollen bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
**C. Judée.**




Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft für

**Glas, Porzellan, Steingut, Majolika, Lampen, Metallwaaren u. Küchengeräthe**

von der Breitgasse 131/32 nach der

**Langgasse No. 71**

(frühere Blumenhandlung der Frau Spiller) verlegt habe und dasselbe nur unter meinem Namen fortführen werde.

Mein neues Unternehmen der Gunst eines hochgeehrten Publikums bestens empfehlend zeichne hochachtungsvoll

**Ludwig Makowski,**
Langgasse 71.
2744)




**Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,**
Comtoir und Läger: Fischmarkt 20/21.

**Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen, Lowries** aller Art in neuester Construction, für Forst, Landwirthschaft, Industrie und Bauunternehmer, transportable

**Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze kauf- auch miethsweise,**

coulanteste Zahlungsbedingungen.

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Amboße etc. zu billigsten Preisen. (1833




**Achtung! Hausfrauen!**

## „Balcam"

**Unübertreffliches, patentirtes Auffrisch- und Färbemittel**

für unscheinbar gewordene u. verblasste Stoffe aller Art. Kleidungs- u. Uniformstücke, Möbel- u. Schirmbezüge, werden durch dieses einfache Mittel auf sichere Weise gereinigt und wie neu aufgefärbt. Vollständig unschädlich, die damit behandelten Stoffe nicht angreifend, ist „Balcam" von geradezu erstaunlicher Wirkung und daher mit Vortheil in jeder Haushaltung anzuwenden. Mit Gebrauchsanweisung käuflich in Apotheken, Droguen- u. Farbwaaren-Geschäften in allen gangbaren Farben à Stück 25 Pfg. Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

**Gebr. Heitmann, Köln,** Fabrikanten von Stofffarben, Eierfarben, Marmorir- u. Mikadopapier, Tintenpulver, Broncen in Pulver u. flüssig.

Ein neuer starker Rollwagen auf Federn steht Fleischergasse 89 zum Verkauf. Ein eleganter Selbstfahrer (auch als Braek) steht Fleischergasse 89 zum Verkauf. (2488

**Ein 2rädriges Gig,**
leicht, elegant, mit Patentaxen zu verkaufen Frauengasse 16. (2798

Gute Rockschneider finden bei höchstem Lohn dauernde Beschäftigung (2802
Langen Markt 4.
**O. Richter.**

Ein Uhrmacher - Gehilfe bei 60 M Gehalt und Station sogleich gesucht.
Adressen unter Nr. 2801 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

**Agenten**

gesucht für den Verkauf ff. Hamburger Cigarren an f. Private gegen gute Provision. Nur Pers. welche Zutritt in f. Privatkreise haben, wollen sich franco unter H. 02889 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg, melden.

Für mein Eisen- und Baumaterialien-Geschäft suche per sofort (2658

**zwei Lehrlinge.**

**Jacob Rau**
vormals Otto Hölzel,
Graudenz.

Ein tüchtiger Gärtnergehilfe kann sich postlagernd Zoppot unter Adresse 2620 melden.

Theilnehmer zur Ausbeut. einer patentirt. Neuheit in Danzig, mit welch. ohne Risico u. auf bequeme Weise m. einig. hundert M Einlage Tausende z. verd. sind, sucht Autom.-Institut, Dresden, Schnorrstr. 32.

Ein bis zwei Knaben finden noch Pension b. gut. Verpfleg., Beaufsicht. d. Schularb. b. Fr. Prof. Siewert, Fleischergasse Nr. 34 (Wohnung mit Garten).
Ref. werd. gütigst ertheilen Hr. Dir. Dr. Carnuth u. Hr. Oekonomierath Dr. Oemler.

Wirthschaftliche wie gesellschaftliche Ausbildung findet die Tochter eines guten Hauses unter ernster aber liebevoller Anleitung auf einem größeren Landgut Hinterpommerns. Pension nach Uebereinkunft.
Meldungen nebst Photographie unter H. S. 1192 postlagernd Bütow erbeten.

Pension u. Familienanschluß sucht e. geb. j. alleinst. Dame, Buchhalterin, in einem feinen Geschäft in einer feineren Familie. Adr. mit Preisang. unter 2805 in der Exp. dies. Ztg. erb.

Gut empf. Pens. f. Schüler a 400 M jährl., Nähe d. höh. Lehranst., Hintergasse 11, hochp.

Gesundes möbl. Zimmer mit Laube Zoppot, Danziger Str. 27, billig zu vermiethen. (2588

**Der Laden**

Heil. Geistgasse 127 (am Glockenthor) zu jedem Geschäfte sich eignend, ist nebst Wohnung zum 1. Oktbr. zu vermieth. Näheres daselbst 2 Treppen hoch. (2478

**Zoppot,**
Seestraße Nr. 39,
ist ein geräumiger Laden nebst Wohnung zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt Nr. 1, im Laden. (2794

**Stall für 2 Pferde** im Stallgebäude Frauengasse 16 zu verm. (2?99

Hundegasse 29, Etage II, 600 M, zu verm. Besicht. von 10—5.

Zum 1. Oktber cr. w. 1 herrsch. Wohnung v. 3 größ., 2 kl. Stub., Küche, Keller, Zub. zu miethen gesucht. Off. unter 2789 in der Expedition dieser Zeitung erb.

**Restaurant und Café**

## Großer Stern

im Walde von Zoppot nach Espenkrug geöffnet. (2708

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.